

## Deutscher Reichstag.

62. Sitzung am Donnerstag, 8. Juni, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Helfferich.

Die

### Besprechung der Ernährungsfragen

wird fortgesetzt.

Abg. **Böhme** (Atl.): Manches von dem, was Abg. Hoffmann über den Kriegswucher und die zu milde Bestrafung der Verstöße gegen die Bundesratsverordnungen gesagt hat, trifft in der Tat etwas, was in den weitesten Kreisen Aergernis und Entrüstung erregt. (Sehr richtig! links.) Gegen den Kriegswucher, diese Pestbeule am Körper unserer Volkswirtschaft, hätte auch der Staatssekretär schärfere Worte finden sollen. (Sehr wahr! links.) Neben der schlechten Ernte haben doch auch Mängel der Organisation zu den Uebelständen in der Nahrungsmittelversorgung beigetragen. Staatssekretär Delbrück war wohl durch seine Krankheit gehindert, den Widerständen, die von Preußen gegen eine durchgreifende Regelung der Ernährung ausgingen, energisch genug entgegenzutreten. Wir hoffen, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts schädlichen Einflüssen dieser Art mit größerer Entschiedenheit begegnen wird. Tatsächlich war in Süddeutschland die Regelung früher und besser erfolgt als in Norddeutschland. Der preussische Landwirtschaftsminister hat mit seiner unzutreffenden Versicherung, wir hätten genügend Fleisch, manche falschen Berechnungen mit ihren üblen Folgen verschuldet. Der parlamentarische Ernährungsbeirat darf auch nach der Einrichtung des Kriegsernährungsamts nicht ausgeschaltet werden. Für die vorher gemachten Fehler darf der Beirat nicht verantwortlich gemacht werden. Die meisten Maßnahmen sind gegen den Willen dieses Beirats getroffen worden. Das wird hoffentlich anders werden. Sehr bedauerlich ist es, daß ein so berufener Vertreter des Kleinbaurtums wie der uns parteipolitisch fernstehende Dr. Heim nicht in den Vorstand des Kriegsernährungsamts berufen worden ist. (Sehr wahr!) Bei den Maßnahmen zur Beseitigung des Fleischmangels darf man nicht Halt machen vor den großen viehlosen Wirtschaften, zu denen auch zahlreiche preussische Domänen gehören. Vor Ablauf eines Jahres werden wir freilich auch bei der besten Regelung nicht mit einer wesentlichen Vergrößerung der Fleischrationen rechnen können. Man muß sich vor Maßnahmen hüten, die der Produktion großen Schaden zufügen. Deshalb sind zu radikale Eingriffe und Beschlagnahmen gefährlich. Besser wäre es, den Bauern Futtermittel zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, eine gewisse Zahl Schweine später abzugeben. Die Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern haben manchen Maßnahmen zugestimmt, die sich später als verhängnisvoll erwiesen haben.

Die Ausdehnung der Beschlagnahme auf die Haushaltungen ist sehr bedenklich. Die Aufkäufergewinne sind ein wunder Punkt. Die Versorgung mit Brotgetreide hat sich wesentlich verbessert. Mit vollem Recht hat Abg. Hoff gestern den schlechten Abschluß von Wild gefordert. Wenn nicht genügend Schützen vorhanden sein sollten, dann braucht man nur die vielen garnisondienstfähigen Förster aus den Jägerbataillonen abzulommandieren. Rechtzeitig muß die für die Volksernährung notwendige Kartoffelmenge festgestellt und auf die einzelnen Betriebe nach Maßgabe der Viehzahl umgelegt werden. Unseren Anregungen in der Kommission möge die Regierung Rechnung tragen. (Beifall b. d. Atl.)

Abg. **Dr. Koesike** (Lans.): Gegen die Ausführungen des Abg. Hoffmann muß ich die schärfste Verwahrung einlegen. Tatsächlich ist es noch niemals in der Weltgeschichte dagewesen, daß man wie bei uns durch eine Einteilung es erreicht, daß arm und reich gleich bedacht werden. (Lebh. Widerspruch b. d. Soz.) In Berlin ist es doch so: die Reichen haben keine Butter, die Armen haben sie. (Beifall rechts. — Unruhe b. d. Soz.) Ich bedaure nur, daß der Reichskanzler gestern nicht hier war; er hätte sicher seine helle Freude an seinen Freunden gehabt. (Sehr gut! rechts. — Gr. Unruhe b. d. Soz. — Vizepräsident Dove bitt um Ruhe.) Nach den anerkennenden Worten des Reichskanzlers sagte sich Herr Hoffmann nach dem bekannten Faust-Zitat: „Ich bin des trocknen Lons nun satt, — Will wieder recht den Teufel spielen!“ (Sehr gut! rechts.) Wie soll man sachlich über solche Beschuldigungen verhandeln?

### Ausbeutung ist nicht deutsche Art.

(Zurufe b. d. Soz.: „Kapitalistische Art!) Jene auch von uns verdammte kapitalistische Art ist (Zuruf b. d. Soz.: „International!“) Jawohl, das ist ganz meine Meinung! (Beifall rechts), aber nicht deutsch! Wenn die Meiereigenossenschaften und andere Gesellschaften ihre großen Ueberflüsse dem Reich zur Förderung der Landwirtschaft und Viehzucht überweisen, dann ist das doch keine Ausbeutung. Abg. Hoffmann wird durch solche Reden sein Ansehen in der Pfalz nicht erhöhen, das hat der Staatssekretär treffend und sachlich dargelegt. (Unruhe b. d. Sozialdemokr.) Der von England verkündete völkerrechtswidrige Aushungerungskrieg konnte sein Ziel nicht erreichen. Das ist aber in erster Linie das Verdienst der deutschen Landwirtschaft. Wie konnte demgegenüber von der Linken behauptet werden, die deutsche Landwirtschaft habe versagt. (Lebhafter Widerspruch links.) Abg. Wendorf hat das in der Kommission gesagt. (Abg. Fegter (Wpt.): das ist nicht wahr!) Sie, Herr Fegter, waren ja nicht dabei! (Abg. Fegter: Doch war ich dabei! — Vizepräsident Dove: Herr Abg. Fegter, ich rufe Sie wegen der fortgesetzten Unterbrechungen zur Ordnung!) Die Sozialdemokraten sprechen immer von der Teuerung, aber nicht von der ungeheueren Produktionsverteuerung durch die übermäßigen Lohnforderungen ganz junger Burschen. (Sehr wahr! rechts.) Die wahre Ausbeutung wird durch den Kettenhandel getrieben. Wenn eine Fleischkonferenzenbläse, die in Berlin 65 Pfennig kostet, in Dresden für 2,70 M. verkauft wird (Hörtl! Hörtl! rechts), so erkennt man die Ursachen der Teuerung. Ein Verbot der bekannten Inserate der Lebensmittelhändler wäre nicht zweckmäßig, diese Inserate sollten als Wegweiser für scharfe behördliche Eingriffe benutzt werden. Das Kriegsernährungsamt kann unmöglich mit einem Schläge die Funktionen aller bundesstaatlichen Landwirtschaftsministerien übernehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das neue Amt darf nicht an den Erfahrungen der bestehenden Organisationen vorbeigehen. Die beste Verteilungsmöglichkeit der Nahrungsmittel bietet ein organisierter Kleinhandel. Mit den heute bestehenden Einrichtungen für die Fleisch- und Kartoffelversorgung kommen wir schon zu Rande. Am schlimmsten würden übereilte Maßnahmen wirken. Hier ist die Richtigkeit besser als die Fügigkeit! (Beifall rechts.) Das wichtigste Erfordernis jeder Nahrungsmittelversorgung ist die Produktionsförderung. Dieser Grundsatz wird auch in bezug auf die Landwirtschaft von dem Sozialdemokraten Kalliski vertreten. (Hörtl! Hörtl! rechts.) Man darf nicht den guten Willen des Bauern zur Produktion durch ungeeignete Maßnahmen stören. Verhängnisvoll ist der Mangel an Futtermitteln. Es ist, wie wir seit Jahren betont haben, die Folge des Fehlers unserer Wirtschaftspolitik, die den Anbau von Futtermitteln ohne den notwendigen Zolsschutz ließ. (Sehr wahr! rechts.) Die gestern auch vom Abg. Hoff vertretene Forderung eines Ausgleichs der Viehbestände mit den vorhandenen Futtermitteln ist theoretisch wunderschön, aber praktisch ganz undurchführbar. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Futtermittelversorgung ist eine Dezentralisation notwendig. Ehe man zu Beschlagnahmen übergeht, soll man immer berücksichtigen, daß in der Landwirtschaft die Naturalien einen Teil des Lohnes bilden. (Sehr richtig! rechts.) Zwei Jahre lang hat man leider

die gemachten Erfahrungen in den Wind geschlagen, besonders bei Festsetzung der Höchstpreise. (Lebh. Zustimmung rechts.) Hätte man im Frühjahr nicht endlich die Kartoffelhöchstpreise erhöht, wir ständen heute einer Katastrophe gegenüber. (Sehr richtig! rechts.) Auch wir sind der Meinung, daß da, wo das

### Wild in schädlichem Ueberflus

vorhanden ist, der Abschluß angeordnet wird. Man darf aber nicht im Uebereifer auch in Gegenden mit schwachem Wildbestand so vorgehen. Die Strafen für bloße Schätzungsfehler der Landwirte bei der Getreideaufnahme sind häufig viel zu hoch. Es ist erfreulich, daß jetzt auch schon neutrale Staaten einsehen, wie notwendig für die ganze Welt ein energischer Kampf Deutschlands gegen Englands völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg ist. Dieser Kampf kann nur durch einen rücksichtslosen U-Boots-Krieg geführt werden, der England an seinem Lebensnerv trifft. (Lebh. Beifall rechts.) Wir können dem teuflischen Vorgehen Englands gegen unser ganzes Volk nicht mit verschränkten Armen zusehen. (Sehr richtig! rechts.) Der Aushungerungsplan ist durch die Zähigkeit unseres Volkes, die Leistungen der Landwirtschaft vereitelt worden, aber den Sieg können wir nicht erringen, wenn wir unsere Waffen in die Kammer legen. (Sehr richtig! rechts.) Wer eine scharfe Anwendung dieser Waffen wünscht, der handelt aus Vaterlandsliebe, nicht aber aus schnöder Gewinnsucht. (Lebh. Zustimmung.) Trotzdem hat sich das „Berliner Tageblatt“ nicht entblödet, eine derartige Behauptung aufzustellen. (Unruhe.) Wie der Kanzler sich gegen anonyme Angriffe verteidigt hat, so verteidigen wir uns gegen solche hinterlistigen Angriffe. (Lebh. Zustimmung rechts.) Wir wollen durch unsere Forderung keine zwecklose Verlängerung des Krieges, sondern im Gegenteil seine Abkürzung durch die schleunig rücksichtslose Vereitelung des englischen Aushungerungsplanes. (Stürmischer Beifall rechts.)

Nachdem der Abgeordnete Rupp von der deutschen Fraktion ein schärferes Vorgehen gegen Kettenhandel und Kriegswucher verlangt hatte, nahm bei Schluß des Blattes Abgeordneter Wurm als Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft das Wort.